

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Ein liebevolles Menschenleben
Ist wie ein Quell, verlegt im Sand,
Weil es den Weg zum Meer nicht fand,
Wohin die Quellen alle streben.

Neues aus aller Welt.

Ueber die Frage einer geordneten Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen fanden in Berlin Verhandlungen statt.
Das Präsidium des Deutschen Fliegerverbandes beschloß die beschleunigte Inangriffnahme von etwa 18 Flugstützpunkten.
Die Großmächte beschließen, in verhältnismäßig hohem Maße bei der Flotte vorzudringen.
Das französische Parlament wurde für den 17. Januar nach Versailles als Nationalversammlung zur Wahl des Präsidenten einberufen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wetterbericht für den 9. Januar.

Sonnenaufgang 8¹¹ | Mondaufgang 5¹¹ P.
Sonnenuntergang 4¹¹ | Monduntergang 5¹¹ P.
1823 Chirurg Friedrich v. Scharnh in Tönning geb. — 1829 Forschungsreisender Adolf v. Schlegelmühl in München geb. — 1873 Napoleon III. in Chislehurst gest. — 1901 Landwirtschaftslehrer Ernst Bolling in München gest. — 1908 Dichter Wilhelm Busch in Reichshausen am Harz gest. — 1909 Die Südpolar-Expedition Shackletons erreicht 88 Grad 23 Min. nördlicher Breite.

Die Fröhe Blüten. Aus allen Gauen Deutschlands kommt die Kunde junger Blüten. Selbst jene Blütenblumen, die es immer gar eilig haben, sind dieses Jahr vollkommen aus der Rechnung gekommen. Die Schloßknecht kam ihnen zu lange vor, und sie streuten neugierig ihre Köpfchen aus dem Bett der warmen Schollen. Die Pflanzenkundigen haben ihre eigene Erklärung für diese frühe Keife. Der Winter war ihnen zu kurz, zu feucht und zu warm. Und wenn der Mensch ins Schwanken kommt, ob er seinen Reis wieder mit Roggkorn füttern soll, der Mensch, der das Trügerische seiner Sinne mit dem Thermometer und Barometer zu bekämpfen weiß, wo sollen da die Reinen Gräser ihre Witterungsfunde hernehmen! Sie haben (schemt's) kein rechttes Vertrauen zur Beobachtung des diesjährigen Winters und kurz entschlossen, alle Früchte vorantend, läuten sie mit ihren Glöckchen den Frühling oder doch ihren Frühling ein. Wer Lust hat, kann also auch bei ihnen in die Lehre gehen! Es gibt eben Frühlinge, die sich immer auf das Schlimmste vorbereiten und die, selbst wenn sie merken, daß das Schlimme gar nicht so schlimm ist, meinen, es könnte doch noch schlimmer kommen! Sind das die Blüten? Oder sind es jene, die den köstlichen Saft des römischen Dichters Horatius zum Lebensgeheimnis gewählt haben: Jede den Tag! Mit dem Winter will's nicht recht werden. Ist ihm die Kraft ausgegangen oder sammelt er nur seine Tüden für einen entscheidend bösen Schlag? Sol der Teufel diese Sorgen, sagen die lachenden Genies der Stunde. Wir freuen uns der Vorfrühlingsstage, wir stecken unsere Köpfe froh hinaus und genießen die paar Sonnenstunden, als wäre der ganze Tag eitel Wärme und Sonnenglanz! Die Welt geht uns überhaupt nichts an. Sie ist so, wie wir sie wollen. Und wenn wir Frühling machen, dann ist's eben Frühling. Kommt's dann doch anders, dann, aber erst dann lassen wir uns von unserm Jertum überzeugen. Wenn die Pflanzen es mögen, ihr Leben für einen Irrtum zu wagen, leben wir doch nur einen Schnupfen ein. Wir wagen's — und sind aufleben.

Se. Majestät der König gedenkt am 1. März einen dreizehntägigen Aufenthalt in Lugano zu nehmen. — Vorgestern früh 7 Uhr 56 Minuten begab sich der König mit Sonderzug nach Klingenberg zur Abhaltung einer Hochwildjagd auf Spedtschäufener Revier und kehrte nachmittags 5 Uhr 32 Minuten nach Dresden zurück.

Der für Sachsen bestimmte gewesene Zeppelin-Kreuzer, der auf der Luftschiffwerft der Luftschiffbau-Vertriebsgesellschaft zurzeit in Bau ist, wird noch in diesem Monat seine erste Probefahrt unternehmen. Gleichzeitig werden die in dem Besitz der Seeresverwaltung und der Marineverwaltung befindlichen Luftschiffe von ihrem Standorte aus militärische Übungsfahrten ausführen. Ihnen wird sich auch der Zeppelin-Kreuzer „Donsa“ anschließen, der von der Deutschen Luftschiffbau-AG. für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist.

Sachsens Bergbau hat trotz des Rückganges des Erzbergbaues in den beiden letzten Jahrzehnten eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Der Wert der Gesamtförderung an Erz, Braun- und Steinkohlen stieg von 52 Millionen Mark im Jahre 1891 auf 778000000 Mark im Jahre 1911. Der einst in Sachsen so blühende Erzbergbau hat ständig abgenommen und nicht lange mehr, so wird er, wenigstens in Freiberg, der Vergangenheit angehören, während man in anderen Gegenden immer wieder versucht, alte Stollen aufzuschließen, um da nach Zinn und Blei zu graben. Trotzdem sank der Wert der geförderterten Erzmenge im obenerwähnten Zeitraum von 5609000 Mt. auf 1317000 Mt.; dagegen stieg der Wert der Braunkohlenproduktion von 2631000 Mt. auf 10992000 Mt. und der der Steinkohlenproduktion von 43800000 Mt. auf 65587000 Mt. Die Bräutereizeugung hat ebenfalls einen gewaltigen Aufschwung erfahren, sie stieg von 122724 Tonnen Brilletts im Werte von 1130100 Mt. im Jahre 1901 auf 887026 Tonnen im Werte von 7000000 Mt. im Jahre 1911.

Die Einnahmen und Ausgaben der Krankenkassen in Sachsen haben seit 1885 eine ganze enorme Steigerung erfahren. In den Zahlen spiegelt sich so recht die legendäre Wirkung dieses sozialen Versicherungszweiges. Nach der amtlichen Statistik nahmen die Einnahmen, Eintrittsgelder und Versicherungsbeiträge von 1885 bis 1908 um 441,7 Prozent zu, sie stiegen von 7844000 Mark auf 42491000 Mark. Während 1885 die Ausgaben für ärztliche Behandlung noch 1255000 Mark betragenfügten sie auf 8531000 Mark, für Heilmittel von 713000 Mark auf 4750000 Mark, Krankengelder von 2956000 Mark auf 13552000 Mark, für Wöchnerinnenunterstützung von 150000 Mark auf 13552000 Mark, für Krankenpflege von 343000 Mark auf 3041000 Mark, für Sterbegelder von 282000 Mark auf 822000 Mark und die Verwaltungskosten von 536000 Mark auf 8276000 Mark. In Sachsen bezahlten also die Krankenkassen rund 8 1/2 Prozent des Bruttoerzeugnisses im ganzen Reich dagegen 68 Millionen Mark im Jahre 1908, das ist beinahe siebenmal soviel als vor 25 Jahren.

In den sächsischen Krematorien ist, trotzdem die Zahl der außer-sächsischen Krematorien sich wiederum um 2

(Berlin und München) auf nunmehr 33 in Deutschland vermehrt hat, im November abermals eine Gesamtsteigerung der Einlieferungen zu verzeichnen. Chemnitz hatte 48 (im November des Vorjahres 49), Dresden 51 (46), Leipzig 96 (79), Zittau 28 (30), Zwickau 20 (13). Leipzig steht noch immer an der Spitze sämtlicher deutscher Krematorien.

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes und die Los von Rom-Bewegung. Kürzlich ist der von dem bisherigen Schriftführer Pastor Hans Müller in Zwickau bearbeitete Jahresbericht des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes erschienen. Er gedenkt ausführlich des verstorbenen ersten Vorsitzenden des Bundes, des Geh. Kirchenrates Dr. Meyer, erwähnt ferner, daß die Hauptversammlung, welche am 10. und 11. September 1911 in Geyer stattgefunden hat, „dankbar von dem reichhaltigen Inhalte“ des von ihm erstatteten Jahresberichtes, der dem Fleiß des Vorstandes und Schriftführers ein bedeutendes Zeugnis ausstellt, Kenntnis genommen“ hat, teilt darauf mit, daß man dem Buchhändler Braun die begehrte Entlassung aus dem Amte des Schatzmeisters „unter dem Ausdruck des besten Dankes für die dem Landesverein geleisteten treuen Dienste“ bewilligt habe, und weist darauf hin, daß die Schriftleitung des Bundesboten von Pastor Wiewich in Zwickau auf Pastor Peter in Pirna übergegangen ist, womit „in mancher Beziehung eine Aenderung in diesem Organe gewährleistet sein dürfte“, auch „Aufsätze, die für die meisten Leser mehr Interesse haben werden“, sollen veröffentlicht werden. Sehr ausführlich äußert sich darauf Pastor Müller über die vom sächsischen Landesverein geleistete Arbeit für die evangelische Bewegung in Oesterreich; daraus geht hervor, daß derselbe nach wie vor treu für diese Bewegung eintritt; er hat im vergangenen Jahre 55217,59 Mark für dieselbe aufgebracht; der neue Vorsitzende des Landesvereins, Superintendent Ströber in Pirna, hat, wie das „Alldeutsche Tageblatt“ berichtet, auch bereits persönlich mit einem Teile der von Sachsen aus unterrichteten österreichischen Gemeinden Zählung genommen.

Die Wirkungen des Balkankrieges auf das Wirtschaftsleben. Die Dresdner Handelskammer hat dem sächsischen Ministerium über die Wirkungen des Balkankrieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse einen ausführlichen Bericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen: Die Ausfuhr bietet ein ungünstigeres Bild als die Einfuhr. Der größte Posten in der Ausfuhr des Dresdner Handelskammerbezirkes nach dem Balkan dürften wohl Maschinen und Geräte aller Art sein. Für einige Maschinenfabriken ist der Balkan sogar ein sehr wichtiges Absatzgebiet. Fast alle beteiligten Firmen haben die vor dem Kriegsausbruch und der Mobilisierung abgeordneten Waren unterwegs anhalten und zum Teil zurücksenden lassen. Fast alle laufenden Aufträge kommen nicht mehr herein, werden auch nicht angenommen. Selbst im Verkehr mit Rumänien wird meistens nur noch an ganz sichere Firmen geliefert. Die Firmen, die auf dem Balkan Lager unterhalten, beugen Besorgnisse wegen deren Sicherheit. Zahlungen gehen aus Serbien, Bulgarien gar nicht mehr, aber auch aus den anderen Staaten kaum noch ein. Zu größeren Zusammenbrüchen ist es freilich noch nicht gekommen, doch ist die Gefahr dafür nicht von der Hand zu weisen. Jedenfalls wird man sich zu langen Schuldverlängerungen sowohl bei den Außenländern als auch bei den Bewohnern bereit erklären müssen. Manche Firmen waren vorsichtig genug, keine größeren Außenstände auf dem Balkan zu unterhalten. Von verschiedenen Seiten wird eine Rückwirkung auf den heimischen Markt befürchtet, indem voraussichtlich infolge der Unterbindung des Balkanmarktes das Angebot auf dem Inlandmarkt steigen werde. Nebenbei liegen die Verhältnisse bei fast allen sonstigen an der Ausfuhr nach dem Balkan beteiligten Waren. Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Im Allgemeinen ist die Ausfuhrindustrie an dem Balkangeschäft zum Teil nicht unbedeutend beteiligt. Man kann aber sagen, daß augenblicklich das ganze Geschäft mit geringen Ausnahmen völlig aufgehört hat. Bisher waren freilich die Firmen noch vor größeren unmittelbaren Verlusten bewahrt, doch leiden sie sehr unter dem allgemeinen Zahlungsaufschub. Welche Folgen der Krieg, namentlich, wenn er länger anhält, noch haben kann, läßt sich zurzeit nicht absehen, doch werden große Verluste befürchtet.“

Schwere Verluste. Unter dieser Rubrik schreiben die Sächsischen Volkischen Nachrichten, konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen: Angesichts des Nichtzustandekommens des Volksschulgesetzes dürfte es nützlich sein, festzustellen, welche Einbuße die sächsischen Volksschullehrer durch das Scheitern des Volksschulgesetzes erleiden. Die Parteien waren bekanntlich einig, daß die Höchstzahl einer Klasse der einfachen Volksschule von 60 auf 50 herabgesetzt und daß die auf einen Lehrer überhaupt entfallende Zahl der Schüler von 120 auf 100, eventuell auch auf 80 ermäßigt werden sollte. Hierin lag ein Vorteil sowohl für den Schüler, wie auch für den Lehrer, dessen Arbeitskraft um ein Wesentliches gespart worden wäre. Diese wohlbedachte dienstliche Erleichterung für die Volksschullehrer ist nun jählich geworden. Infolge dieser Herabsetzung der Schülerzahl hätten nicht weniger als 500 ständige Lehrstellen neu geschaffen werden müssen. 348 Hilfslehrstellen hätten in ständige Lehrstellen umgewandelt und außerdem hätten 340 Hilfslehrstellen neu gegründet werden müssen. Das bedeutet nicht weniger als 1188 neue Lehrstellen, von denen 848 ständige Stellen gewesen wären. Auch dieser Fortschritt ist zusammen mit dem Volksschulgesetz gescheitert. Hierfür mag unsere Volksschullehrerschaft sich bei den Hauptführern im sächsischen Lehrerverein und bei den liberalen Abgeordneten bedanken, die in ihrer Abneigung gegen eine positiv christliche Erziehung unserer Kinder lieber das ganze Gesetz scheitern ließen, als sie dem positiven Christentum irgendwelche Zugeständnisse machten. Vielleicht trägt auch dies dazu bei, die Lehrerschaft darüber aufzuklären, wo ihre wirklichen, und wo ihre nur scheinbaren Freunde zu suchen sind.

Im Anstrome der sächsischen Regierung hat das sächsische Esperanto-Institut in Dresden, das bekanntlich offiziell von der Regierung subventioniert wird, eine prächtig ausgestattete, reich illustrierte Esperanto-Broschüre über die königlich-sächsische Porzellan-Manufaktur in Meissen herausgegeben. Ihre Entstehung verdankt die Broschüre einer Anregung des Landtagsabgeordneten Dr. Steche, der in

der Zweiten Sächsischen Kammer darauf hinwies, daß durch Esperanto bereits verschiedentlich ein größerer Umsatz von Waren nach dem Auslande erzielt wurde. Das Büchlein, das neben seinem Wert für die Esperanto-Bewegung vor allem auch eine hohe kulturhistorische Bedeutung besitzt, wird vom genannten Institut gegen Einlieferung von 20 Pfg. in Briefmarken abgegeben. Kein Esperantist und kein Interessent sollte versäumen, sich diese hübsche Esperanto-Broschüre kommen zu lassen. Die Adresse des sächsischen Esperanto-Instituts ist Dresden, Ständehaus, Zimmer 83.

Legitimationskarten für Handlungsreisende in Oesterreich. Der Vorbruck zu den Legitimationskarten, die Handlungsreisende zur Erlangung der ermäßigten Musterlofferfracht in Oesterreich mit sich zu führen haben, ist in einigen Punkten geändert worden. Bei den für das Jahr 1913 auszustellenden Legitimationskarten ist schon der neue Vorbruck zu verwenden, dagegen können für das laufende Jahr für die in Deutschland ausgegebenen Karten noch die alten Vorbrücke benutzt werden. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die Karten einer festen Stempelgebühr von 1 Krone unterliegen und daß der Inhaber die mit der Stempelmarke (erhältlich bei den in den Grenzbahnhöfen befindlichen Verschleißstellen) versehenen Legitimationskarte beim erstmaligen Eintritt in die Oesterreichisch-ungarische Monarchie im Grenzpostamt oder Steueramt zur Entwertung der Stempelmarke vorzuweisen hat. Da häufig die Handelskammer um Ausstellung von Legitimationskarten ersucht wird, sei schließlich noch bemerkt, daß in Deutschland diese Karten von den Polizeibehörden ausgefertigt werden. (Aus Nummer 11 der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden, November 1912).

Anstehende Tierkrankheiten im Königreich Sachsen. Nach dem amtlichen Bericht des königl. Landesgesundheitsamtes über die am 15. Dezember 1912 im Königreich Sachsen herrschenden anstehenden Tierkrankheiten wurden festgestellt: Milzbrand in 9 Gemeinden und 9 Gehöften (am 30. November 1912 in 14 Gem. u. 14 Geh.). — Tollwut in 1 Gehöft in Kleinschadowitz (Amtsh. Pirna). — Rogg in 1 Geh. der Stadt Leipzig. — Maul- und Klauenseuche, Räude der Pferde in je 3 Gem. u. 3 Geh. wie am 30. Nov. — Rotlauf der Schweine in 15 Gem. u. 17 Geh. (11 Gem. u. 12 Geh.). — Schweineflechte einzeln Schweinefleisch in 59 Gem. u. 60 Geh. (55 Gem. u. 65 Geh.). — Geflügelcholera in 16 Gem. u. 20 Geh. (16 Gem. u. 20 Geh.). — Bruchfusse der Pferde in 7 Gem. und 7 Geh. (5 Gem. u. 5 Geh.). — Rotlauf der Pferde in 3 Gem. u. 5 Geh. (3 Gem. u. 6 Geh.). — Gehirnmeningitis bei Pferden in 8 Gem. u. 9 Geh. (9 Gem. u. 9 Geh.). — Tuberkulose des Rindviehs in 71 Gem. u. 83 Geh. (59 Gem. u. 65 Geh.).

Das Direktorium des landw. Kreisvereins Dresden veranlaßt, mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend, in der Zeit vom 16. bis zum 18. Januar 1913 einen 5. Lehrgang über Fütterungslehre für praktische Landwirte, und zwar in Dresden-A., Hotel Palmengarten, Birnische Straße. Mit der Abhaltung ist wiederum Tierärztinspektor Dr. phil. Bruchholz beauftragt worden. Die Teilnahme ist kostenlos. Auch Frauen sind willkommen. Anmeldungen nimmt der landw. Kreisverein in Dresden-A., Hettnerstraße 7, entgegen.

Ueber „Ackerbesiedlung mit verdünnten Fäkalien“, wird Herr Geh. Baurat Krüger-Bromberg in der von der Deutschnormen-Gesellschaft im R. S. für Freitag, den 10. Januar 1913, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-A., Marienstraße Nr. 20, weicher Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 10. Januar d. J., mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Deutschnormen-Gesellschaft in Dresden-A., Völkchenstraße 26y, Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche von nachmittags 1/4 4 Uhr an zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabreicht.

Der „Anzeiger für Tharandt“ schreibt: Die in Dresden erscheinende „Sächsische Landes-Zeitung“, die sich Organ für das nationale Bürgerturne nennt und auf dem Titelblatt die Bezeichnung „Mit Gott für König und Vaterland“ führt, nimmt Stellung gegen ein neugegründetes Blatt, die „Sächsische Land-Zeitung“. Die „Sächsische Landes-Zeitung“ schreibt (in ihrer Nummer vom 5. Januar): „Sächsische Land-Zeitung“ ist eine der neugegründeten Dresdner Zeitungen. Das Blatt gleicht auffallend unserer „Sächsischen Landes-Zeitung“. Uns war die Existenz dieses Blattes erst vor kurzem bekannt. Die diesige Zeitungstelle des Postamt 1 hat selbst Anstoß daran genommen und bei unserem Verlag angefragt, ob wir unser Blatt veräußern hätten. Ebenso sind wiederholt Hoffnungen territorial verwechselt worden. Die Tendenz dieses Blattes, welches in der Landgrafischen Buchdruckerei in Posthappel gedruckt wird, ist farblos. Als „Organ für Jedermann“ bezeichnet sich das Blatt. Wir wollten anfangs die Sache auf sich beruhen lassen, aber wiederholt erfolgte Irrtümer veranlassen uns, die „Sächsische Land-Zeitung“ zur Titeländerung aufzufordern. Wertwürdig ist es, daß man gerade auf den Titel „Sächsische Land-Zeitung“ verfiel, einen Namen, der dem unserem zum Verwechseln ähnlich klingt.“

Jeden Tag Gemüse auf den Tisch. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau möchte dazu beitragen, daß möglichst in jedem Haushalt täglich Gemüse auf den Tisch kommt. Er legt als Vorhaltung für diejenigen Hausfrauen, die ihm bis zum 1. Dezember 1913 eine möglichst abwechslungsreiche Aufstellung leicht herzustellender Gemüservrichtungen für den einfachen bürgerlichen Haushalt einzusenden, 600 Mark in Briefen aus. Diejenigen Hausfrauen, bei denen täglich Gemüse auf den Tisch kommt, haben also eigentlich nichts weiter nötig, als das ganze Jahr hindurch hierüber genau Aufzeichnungen zu machen und sie einzusenden. Tüchtige Hausfrauen, die sich für das Preis-Ausschreiben interessieren, können sich die Nummer, in dem es abgedruckt ist, unbenutzt und portofrei zuschicken lassen vom Verlag des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O.

Für den Jahre 1913 zittern alle abergläubischen Menschen. Schon die Ziffer 13 in der Jahreszahl ist

unheilverkündend. Aber besonders zu denken gibt eine alte Anekdote aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. Dem alten Kaiser soll 1849 eine Zigeunerin gesagt haben, die Quersumme dieser Jahreszahl zu dieser selbst hinzugezählt, ergebe das Jahr seines größten Ruhmes. Abdiere er zu dieser neuen Jahreszahl deren Quersumme, so erhalte er das Jahr seines Endes. Verfabre er mit der neuen Zahl wieder so, so erhalte er ein Jahr, das in der Geschichte seines Volkes ein äußerst kritisches sein werde. — Man erhält die Jahreszahlen 1871, 1888 und — 1918.

— Seit 14 Tagen etwa nehmen die Tage wieder zu Ganz unmerklich zwar, aber dennoch glaubt man besonders an klaren Tagen, schon morgens zu verspüren. Noch wenige Wochen weiter, und man kann morgens beim Aufstehen schon die Lampe wieder fortlassen, die uns augenblicklich noch den Tag einleuchten muß und uns dadurch — wer kann abstreiten — gleich frühmorgens den halben Tag verleidet. Denn soviel ist sicher, die Luft zur Arbeit zeigt sich dreifach, wenn einem am Morgen gleich ein heller, klarer Himmel entgegenlacht und sogleich für die richtige Stimmung am neuen Tage sorgt. Mit den Jünglingen der Tage werden übrigens auch die Ausgaben für Beleuchtung geringer, eine Ersparnis, die sich da sehr angenehm fühlbar macht, wo man genötigt ist, zu gleicher Zeit eine ziemliche Anzahl Lichtquellen zu unterhalten, z. B. in Bureau, Werkstätten und dergl.

— Nach dem amtlichen Bericht des königlichen Landes-Gesundheitsamtes über die am 31. Dezember 1912 im königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten waren im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen folgende Seuchenfälle zu verzeichnen: Milzbrand in je einem Gehöft in Rauschitz, Binnewitz und Limbad; Bläschenausfall des Rindviehs in 2 Gehöften in Polenz; Rotlauf der Schweine in einem Gehöft in Neustirchen; Geflügelcholera in einem Gehöft in Rhäta; Tuberkulose des Rindviehs in je einem Gehöft in Jella und Noitzsch.

— Der vorige Sonnabend war für unsere Stadt ein Tag von ganz besonderer Bedeutung. Schon äußerlich machte sich das bemerkbar, denn die Straßen der Stadt wurden dank der Aufmerksamkeit der Bürgererschaft schon frühzeitig geäubert und verschiedene Privathäuser, namentlich die städtischen Gebäude legten Flaggenschmuck an. War doch der 4. Januar der Tag, an welchem man die Einführung der Revidierten Städteordnung durch ein Festmahl besonders feiern wollte. Verschiedene Ehrengäste trafen gegen Mittag teils mit der Bahn, teils zu Wagen aus Dresden, Meissen, Nossen, Siebenlehn und Lommatzsch hier ein. Die erkrankenen Ehrengäste waren die Herren: Kreisauptmann von Oppen-Dresden, Amtshauptmann Freiherr von Der, Schulrat Dr. Schilling, Bezirksarzt Dr. Erler, Oberbürgermeister Au, Steuererrat Rühlmorgen-Meißen, Stadtrat Hugo-Hoffen, Bürgermeister Dr. Ebert-Lommatzsch, Bürgermeister Wunderlich-Siebenlehn. Zunächst beschäftigten die Herren unter Führung des Herrn Bürgermeister Künzel das Rathaus, dann wurde der neuen Schule, der alten Kirche, dem Heimatmuseum, der Feilschule und der neuen Kirche ein Besuch abgestattet. Herr Apotheker Tschaschel, Bize-Borscheier des neugebildeten Stadtverordnetenkollegiums, führte durch die Volksbibliothek in die neuerrichtete Feilschule. Diese beiden vom Gemeinnützigen Verein und vor allem von dessen hochverdienten Vorsitzenden ins Leben gerufenen, segensreichen Einrichtungen fanden allgemeine Anerkennung. Worte freudiger Heberauskunft löste sodann die daneben befindliche Heimatausstellung aus. Unter Führung der Herren Kühne und Leonhardt beschäftigten die hohen Besucher mit Worten höchster Anerkennung eingehend diese reichhaltige Sammlung, und ihr großes Interesse an dieser Schöpfung des Vereins für Naturkunde ließ sie darin länger verweilen, als für diesen Besuch programmmäßig festgesetzt war. In der neuen Straße übernahm die Führung Herr Vatter Wolke. Besonders erfreute die Herren auch das schöne Orgelwerk. Ueberhaupt brachte der Rundgang den Herren Ehrengästen volle Befriedigung. Danach fand in dem mit den Vereinsfahnen, Flaggen, Pflanzen und Büsten dekorierten Saale des Hotels weißer Adler die Feststafel, an welcher sich einige 80 Herren beteiligten, statt. Bei der animierten Feststafel wurde eine große Anzahl von Trinksprüchen ausgebracht. Herr Bürgermeister Künzel ergriß zuerst das Wort und führte ungeführt folgendes aus:

Werte Festversammlung!

Es ist zwar insbesondere im Hinblick auf die politischen Vorgänge eigentlich die Zeit zu ernst zum Festfeiern. Wenn aber Jemandem etwas recht Liebes geschehen ist, wenn er etwas erreicht, einen großen Schritt im Leben vorwärts getan hat, dann ist es wohl verständlich, wenn er doch ein kleines Fest veranstaltet und sich nach guter deutscher Sitte Gäste dazu bittet. In solcher Lage ist heute die Stadt Wilsdruff. Als schönstes Weihnachts-geschenk ist ihr die langerehnte Revidierte Städteordnung gebracht worden. Sie steht damit an einem recht wichtigen, aber erckentlichen Abschnitte ihrer Entwicklung. So hat sie denn auch geglaubt, Grund zum feiern zu haben, und sich liebe Gäste dazu geladen. Ich darf mit großer Freude feststellen, daß viele dem Rufe gefolgt sind und auch von auswärts hohe Gäste heute die Stadt mit ihrem Besuche beehrten. An ihrer Spitze erlaube ich mir die Herren Kreisauptmann von Oppen und Amtshauptmann Freiherr v. Der zu erwähnen. Namens der Stadt Wilsdruff begrüße ich Sie und alle, die sich sonst eingefunden haben, und danke Ihnen herzlich für ihr Erscheinen. Wenn sich nun jemand Gäste ins Haus bittet, so muß er auch wirtschaftlich in der Lage sein, seinen Gästen etwas zu bieten. Das ist nach meiner Ueberzeugung bei der Stadt Wilsdruff dank der bestehenden klugen und fürsorglichen Regierung der Fall. Wilsdruff hat allen Grund, der Regierung, die die Stadt ja soeben erst mit dem schönen Weihnachts-geschenk bedacht hat, dankbar zu sein. Um dem besonderen Ausdruck zu verleihen, erlaube ich mir, die Blicke der Anwesenden auf den Mann zu lenken, der als treu für sein Volk sorgender Fürst an der Spitze der Regierung steht, und zu bitten, mit mir die Gläser zu erheben und in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät König Friedrich August einzustimmen. Begeistert wurde der Bitte entsprochen und anschließend die Sachsenhymne gesungen. Herr Stadtrat Vreschneider feierte Herrn Bürgermeister Künzel und Herr Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Kronfeld Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der mit folgenden Worten:

Meine hochgeehrten Herren!

Bereits seit einer langen Reihe von Jahren ist in Wilsdruff wiederholt die Frage erörtert worden, ob es ratsam sei, in Wilsdruff die Revidierte Städteordnung einzuführen. Und jedesmal wenn diese Frage auftauchte, ja sogar noch nachdem die Einführung der Revidierten Städteordnung für Wilsdruff genehmigt war, traten die entgegengesetzten Ansichten sich scharf gegenüber. Der Hauptgrund der Gegner der Revidierten Städteordnung war wohl der, daß sie meinten, die Verwaltungskosten würden sich erheblich steigern. Nun meine Herren, denen empfehle ich, sich einmal den vorjährigen und den dies-jährigen Haushaltsplan recht genau anzusehen. Trotz Erhöhung des Bürgermeistergelottes, trotz Pension für den früheren Bürgermeister, trotz Verwendung der Sparfassen-überschüsse in nur zulässiger Weise werden in diesem Jahre von den Einnahmen aus den direkten Steuern für die Stadtkasse, aus der doch die städtischen Verwaltungskosten bestritten werden, ca. 1000 Mark weniger gebraucht als im vorigen Jahre. Wo ist da die teuere Verwaltung? Freilich wird man mir entgegenhalten, daß 7% Steuern mehr erhoben werden als im Jahre 1911. Das ist richtig. Diese 7%, braucht aber nicht die politische Gemeinde Wilsdruff, sondern eine andere Gemeinde in Wilsdruff, bei der der Bedarf erheblich gestiegen ist, was aber mit der Einführung der Revidierten Städteordnung nichts zu tun hat. — Andre Gegner der Revidierten Städteordnung haben nun behauptet, wir hätten die Einführung der Revidierten Städteordnung nur angestrebt, um von der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen loszukommen. Meine Herren, das ist nicht wahr. Ich habe bereits in meinem Referate in der öffentlichen Stadtgemeinderats-sitzung, in der einstimmig die Einführung der Revidierten Städteordnung in Wilsdruff beschlossen wurde, meines Erachtens erschöpfend die Gründe angeführt, für die Einführung der Revidierten Städteordnung in Wilsdruff sprachen, und ich habe bereits damals, wie auch später, wenn ich dies Gerede, wir wollten mit der Amtshauptmannschaft nichts mehr zu tun haben, hörte, dagegen protestiert und ich tue es auch heute wieder. Ich sehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß wir nicht im geringsten Veranlassung hatten, uns zu wünschen, der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen nicht mehr zu unterstehen. Meine Herren, ich gebe natürlich zu, daß wir durchaus nicht immer mit den Anordnungen und Verfügungen der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen und der Behandlung unserer städtischen Angelegenheiten einverstanden gewesen sind. Aber, meine Herren, beantwortet Sie mir bitte die Frage: Gibt es einen Untergebenen, der alles, was sein Vorgesetzter ihm befiehlt, gutheißt? Diese Frage dürfte kaum zu bejahen sein. Wir müssen uns doch sagen, und daran ist nicht der geringste Zweifel möglich, daß die königliche Amtshauptmannschaft bei Entscheidung aller uns betreffenden Fragen nicht nur unser Bestes im Auge gehabt, sondern auch nur unser Bestes geschafft hat. Das ergibt sich auch aus folgendem: Als wir beschließen wollten, oder schon beschlossen hatten, um Genehmigung zur Einführung der Revidierten Städteordnung nachzugehen, da klopfen wir beschreiben auch bei der königlichen Amtshauptmannschaft an und suchten zu erfahren, wie die königliche Amtshauptmannschaft sich wohl zu einem solchen Schritte von uns stellen würde. Meine Herren, die Auskünfte waren damals nicht gar zu verlockend. Wir verfolgten aber unseren Plan weiter und als unser Gesuch fix und fertig vorlag, da verließ die königliche Amtshauptmannschaft sich nicht den von uns angeführten Gründen und befristete in wohlwollender Weise unsere Bitte. Meine Herren, würden wir unser heutiges Fest feiern, wenn die königliche Amtshauptmannschaft sich ablehnend verhalten hätte, ich glaube es kaum. Meine Herren, wir müßten also der königlichen Amtshauptmannschaft in jeder Beziehung dankbar sein für die wohlwollende und wohlmeinende Art und Weise der Behandlung unserer städtischen Angelegenheiten. Dieser Dank, den ich hiermit namens unserer Stadt Wilsdruff abzustatten die Ehre habe, gilt im besonderen aber dem jetzigen Vorstand der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen. Haben insbesondere Sie, hochgeehrter Herr Amtshauptmann ergebensten und herzlichsten Dank für alles das, was Sie durch Wort und Tat unserer Stadt haben angedeihen lassen, und ich darf hieran wohl die Bitte knüpfen, uns Ihr Wohlwollen auch ferner zu erhalten. Sie aber, meine Mitbürger von Wilsdruff bitte ich, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der unsern Dank auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie sich von Ihren Plätzen erheben und mit mir einstimmen in den Ruf: Herr Amtshauptmann Freiherr von Der lebe hoch!

Herr Stadtrat Wehner feierte die Ehrengäste, Herr Amtshauptmann von Der die Stadt Wilsdruff, Herr Schulrat Dr. Schilling den geschichtlichen Sinn in unserer Stadt, Herr Landtagsabgeordneter Braun-Freiberg seinen Wahlkreis, insbesondere Wilsdruff, Herr Oberbürgermeister Au Herrn Kreisauptmann von Oppen, Herr Bürgermeister Dr. Ebert die guten Beziehungen der drei revidierten Städte Nossen, Wilsdruff und Lommatzsch, Herr Amtsrichter Dr. Schaller das gute Einvernehmen zwischen den städtischen Behörden und dem Amtsgericht in humoristischer Weise, Herr Kantor Hierzig die vier Ehrengäste unserer Stadt, die Herren Oberamtsrichter Dr. Gangloff, Stadtrat Dinndorf, Stadtrat Goerne-Wilsdruff und Fabrikant Anton Reich-Plauen-Dresden und Herr Kreisauptmann von Oppen die Stadt Wilsdruff. Herr Oberamtsrichter Dr. Gangloff dankte für die Einladung im Namen der Ehrengäste. Noch manches treffliche Wort wurde gesprochen und die Wogen der Begeisterung gingen sehr hoch. Den Herren Geheimrat Dr. Koch im Kgl. Ministerium des Innern und Herrn Fabrikant Anton Reich (Wilsdruffer Kind) wurden Telegramme des Bedauerens geschickt, daß die Herren nicht anwesend sein konnten. Herr Bürgermeister Künzel gab noch verschiedene Gutsühndigungsschreiben und Glückwünsche bekannt, die einen ungeheuren Jubel auslösten. Besondere Anerkennung verdient unsere wackere Stadtkapelle, auch die gebotenen kulinarischen Genüsse verdienen volles Lob. Noch dem herrlich verlaufenen Festtage kann man wohl für unsere liebe Stadt Wilsdruff keinen besseren Wunsch haben, als daß ihr die Einführung der Revidierten Städteordnung reichsten Segen bringe. Der schöne, sonnige 4. Januar möge eine günstige Vorbedeutung sein!

— Donnerstag, den 9. Januar abends 7/9 Uhr hält die „Sächs. Fechtschule“ im Restaurant „Forsthaus“ seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Den hauptsächlichsten Beratungs-Gegenstand bildet die 4. Warenver-fassung. Alle die ein Interesse an Versicherungen haben sind willkommen, ebenso erfolgt dort Ausgabe einzelner Mitgliedsarten sowie ganzer Schulen. Im Interesse der guten Sache, die unsere Fechtschule verfolgt, ist ein reger Besuch wünschenswert.

— Zum Besten des Hinderhorts stiftete Herr Stadt-gutsbesitzer Richard Quanz, hier anlässlich der Feier der Einführung der Revidierten Städteordnung einen jährlichen Beitrag von einhundert Mark.

— Grobopik. Bäckergefelle Emil Hermann Langhof sagte seinem hiesigen Meister, er müsse dreißig Mark Geldstrafe zahlen; der Meister gab ihm zwanzig Mark. Nachdem er dem Meister noch zwei Mark abgeschwindelt hatte, verließ er die Stellung heimlich. Einem Verurteilten in Ober-weißig schwindelte er zehn Mark ab. In Borsberg ließ er sich zwei Mark. Er gab als Pfand einen Paletthinterlegungs-schein und beilegte sich darnach, das Palet selbst zu erlangen. Er gab an, den Schein verloren zu haben und erhielt das Palet auf Grund der zur Legitimation seiner Person vorgelegten Papiere. Ferner ließ er sich in einem Kleidermagazin einen Palet, den er in Leipzig verkauft. Das Dresdener Schöffengericht erkannte auf drei Monate drei Wochen Gefängnis.

— Dresden. Der 22. Mai d. J. wird hier wiederum unter dem Zeichen der Blume der Barmherzigkeit stehen. Der diesmahlige Margaritentag ist ein Kinder- und Jugendhilfsfest, dessen Erträgnis in erster Linie den Zwecken der Tuberkulosenbekämpfung zufließen soll. An der Spitze des Arbeitsausschusses steht der praktische Arzt Dr. Behrhorner. Die Unterausschüsse sind in der Bildung begriffen. — Mit der am 1. Januar 1913 erfolgten Eingliederung der Gemeinde Reich hat Dresden einen Bevölkerungszuwachs von mehr als 1100 Einwohnern und einen Arealzuwachs von 208 Hektar, wovon gegen 40 Hektar bebaut sind, erhalten. Damit hat Dresden ein Stadtgebiet von rund 7000 Hektar erreicht. Im Vergleich hierzu sei erwähnt, daß die an Einwohnerzahl größeren Städte, wie Berlin (mit 2.071.257 Einwohnern) nur 6352 Hektar Stadtgebiet und Leipzig (mit 589.850 Einwohnern) nur 5855 Hektar besitzen. Hinsichtlich der Bevölkerungszahl steht Dresden an fünfter Stelle, hinter Berlin, Hamburg, München und Leipzig.

— Chemnitz, 7. Januar. Der Rat der Stadt beschloß den Erlaß eines Ortsgesetzes, nach dem allen in Betrieben oder im Dienste der Stadt Chemnitz Beschäftigten, soweit sie nach den Bestimmungen des neuen Versicherungs-gesetzes für Angestellte versicherungspflichtig sein würden, Ruhegeld und Hinterbliebenenrente nach Maßgabe der Vorschrift des Versicherungs-gesetzes mit gewissen Ausnahmen gewährt werden. Ein gleiches Ortsgesetz wurde auch für die Schul-gemeinde beschlossen; dadurch werden alle Beteiligten versicherungsfrei und es erhebt sich dadurch für sie und die Stadtgemeinde die Zahlung der Versicherungsbeiträge. — Die mehrfach erwähnte Angelegenheit des Leichenfundes im Zeugniswalde bei Chemnitz hat jetzt völlige Aufklärung gefunden. Es handelt sich bei den beiden Toten ohne Zweifel um die Krankenpflegerin Anna Kämpfer und Paul Nothe, welche bis zum 3. Dezember in Leipzig wohnhaft waren. Der Doppelmord wurde nach dem bei den Leichen aufgefundenen Brief am 5. Dezember begangen. Die Leiche Nothes wurde nach der Leipziger Anatomie geschafft, die des Kämpfer heute in Chemnitz beerdigt.

— Leipzig, 6. Januar. Der Leipziger Luftschiffhafen soll am 15. Juni d. J. in Gegenwart des Grafen Zeppelin feierlich eingeweiht werden.

Vermischtes.

Was Namen erraten lassen. Ein Kryptogramm, aus dem man den Namen des neuen Leiters des deutschen Auswärtigen Amtes hätte erraten können, bringt ein Berliner Mittagsblatt. Stellt man nämlich die elf Namen der bisherigen Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes in folgender Weise untereinander:

Graf Dönhofs
Fürst Lobkowitz
v. Tiele
Freiherr v. Richthofen
Bernhard v. Bülow (Vater)
Bernhard v. Bülow (Sohn)
Graf Herbert Bismarck
Freiherr Marschall v. Bieberstein
v. Richtschütz und Bögendorff
v. Schwen
v. Riberlen-Wächter

so erhält man den Namen des als Nachfolger v. Riberlen-Wächter in Aussicht genommenen bisherigen deutschen Vostkastlers in Rom, Gotti. v. Jagow.

Die Dame des Hauses. In dem biographischen Nachruf, womit Adolf Matthias das Novellenbuch „Der Schneider von Breslau“ des im März verstorbenen bekannten Schulmannes Wilhelm Müsch einleitet, findet sich eine launige, zeitgemäße Variation der Schillerschen Verse vom Wallen der züchtigen Hausfrau:

Und drinnen waltet —
Nein, das ist veraltet,
Drin repräsentiert
Die Dame des Hauses
Zwar Mutter der Kinder,
Doch hält sie sich weiße
Weiß fern ihrem Kreise;
Sie leht nicht die Mädchen
Und wehrt nicht den Knaben
(Sie wird doch wohl Sonne
Und Hauslehrer haben!),
Beansprucht ohn' Ende
Der Dienerschaft Hände.
Für Verlust und Geminn
Hat sie gar keinen Sinn.

Kauft zierliche Sachen im prunkenden Laden,
Dantert nur höchst selten mit Nadel und Faden
Und bezieht en gros für den feilvollen Schrein
Von Rudolf Herzog den schneigen Wein,
Sie kultiviert nur den Glanz und den Schimmer —
Und ruht sonst immer . . .

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
incl. Romanbeilage.

Hotel goldner Löwe.

Freitag, den 10. Januar, findet mein

Karpfenschmaus

statt.

Als Spezialitäten empfehle ich:

Karpfen, blau und polnisch, Truthahn etc.

11. Weine von Tiedemann & Grahl, Peyer, Brems.

und Lade ergebenst ein.

Curt Schilder.

Gasthof Weistropf.

Sonntag, den 12. Jan.

Großes Skatturnier.

— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Hierzu ladet erbl. ein Hermann Rood.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Mein diesjähriger Karpfenschmaus findet am 19. Jan. statt. Hochachtungsvoll

Arthur Zaubrich.

Meissen: Geflügel- und Kaninchenausstellung vom 11. - 13. Januar 1913 in den hellen Sälen des Hotels „Hamburger Hof“.

Möbel

In jeder Ausführung — echt und lackiert — in einzelnen Stücken — nach jedem Wunsch — in ganzen Einrichtungen Lager stand. z. Ansicht

Robert Geissler

Möbelfabrik mit Dampftrieb Fernsprecher Nr. 103.

Bez.-Obstbauverein Wilsdruff Sonntag, den 12. d. M., 4 Uhr

Versammlung.

Vortrag des Herrn Obstbauwandlehrers Pfeiffer-Meßen:

Bekämpfung der Schädlinge des Obstbaues.

D. B.

Sächsische Fechtschule.

Donnerstag, den 9. Januar abends 7 1/2 Uhr

Versammlung

im Restaurant zum Forsthaus. Warenlotterie betr.

D. B.

Montag, den 13. Januar, beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

Siegfried Schlesinger

Inhaber: Wilhelm Steigerwald & Carl Kaiser, Königl. Rumän, Hofliefer.

König-Johann-Strasse 6/8 Dresden König-Johann-Strasse 6/8

Beachten Sie bitte meine Beilage am Sonnabend in dieser Zeitung.

Ev. nat. Arbeiterverein Wilsdruff u. Umg.

Sonntag, den 12. Jan. 1913 abends punkt 8 Uhr im Studzimmer des Hotel weißer Adler

Jahreshauptversammlung.

Lindenschlößchen.

Donnerstag, den 9. Januar



Hierzu ladet erbl. ein E. Horn.

Schnitt-Bockfleisch empfiehlt A. Zieg.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter

Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hochehrent an

Rittgut Weistropf, den 6. Januar 1913.

Paul Rosberg Emma Rosberg geb. Lessing.

Wachruf

gewidmet unserem unergelichen, viel zu früh dahingeshiedenen Jugendfreunde

Hugo Neumann

in Kesselsdorf.

Welter glüht du durch das Leben einer holden Rose gleich; Mein und schuldlos, gottgegeben, Will und laßt an Tag und Nacht; Ist schon tust du in der G. de, Sehr trübe bist du an dem Ziel. Bekümmert müßten wir bekümmert: Du bist verloren wie zu viel. Die wir unsern Freund bist nennen, Das warst uns Recht du allezeit. Für dich was hier magst du dich trennen, Dies ist ein unglückliches Leid! Ach, wie wärest die Elternliebe Und die Schwärmen auch dazu! Um den, der stets in Ehracht lebte Und nun laud die Seelenruh, Hoffnung stets trugst du im Herzen,

Hoffnung immer in dem Sinn. Doch am Ende siegest Schmerzen, Der bittere Tod, er rafft dich hin. Du Ende sind nun all die Leiden, Die du ertragen mit Geduld, Bis Gottes Stimme rief zum Scheiden, Du sein in seiner Vaterland. So kühn denn wohnt, du zarte Freilings- (Inso!) Aufsicht'ge Freundschaft ruht dir ja: Ruh' laßt im lichten Eidenstunde, Ruh' laßt zur ew'gen sel'gen Ruh! Dort, wo keine Träne fließet, In des Himmels lichten Höhe, Da, wo ewige Freude spricht, Da wohnt du uns wiedersehen!

Die Jugend zu Kesselsdorf.

Restaurant Forsthaus.

Donnerstag, d. 9. Januar

Schlachtfest.

Früh 10 Uhr Wellfleisch später das Hebl etc.

G. Arieget.

Dauerbrandöfen Petroleumöfen

sowie sämtliche anderen Öfen und Gusswaren empfiehlt in reichster Auswahl

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr. Telefon 84.

Karpfen, Aale Schleien

empfiehlt Otto Bretschneider, R. Restaurant „Stadt Dresden“, Telefon Nr. 76.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 30 Mill. Mark Jahresprämie 1912: 28 Mill. Mark 870 000 Versicherungen. Prosp. u. Ausk. kostenlos durch Berthold Wilhelm, Wilsdruff.

Verlassen

Sie sich darauf, die beste mediz. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Akne, Hautrötze, Pickeln u. in Stedenpferd-Carbol-Teer-Schwefel-Seife Bergmann & Co., Raddeburg. Vorrätig à St 50 Pf bei: Paul Klehsch, O. Ränstücker Nachf.

1/2 jähriges belgisches starkes Fohlen

(Gengh), Bläs Fuchs, ist zu verkaufen Alte Post, Moritzburg.

Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11



Zeige e gebenst an daß ich Sonnabend, den 11. d. M., mit meinem ersten gr. Transport bester dänischer Arbeits- sowie Holsteiner und Seeländer Wagenpferde

entrefe und dieselben zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf stelle.

Bruno Lenteritz

Gasthof Benedix Deutschendorf.

Altmärker Milchvieh!



Sonnabend, d. 11. u. Sonntag, d. 12. Januar stelle ich eine große Auswahl prima erstkl. Kühe u. Kalben ganz hochtragend u. frischmilchend, sowie erstklassige Zuchtstullen im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren bei mir preis-

wert zum Verkauf. Dresden-R., Großenbainer Str. 13. Fernsprecher: 4472. Eduard Seifert.

Zum Umzug! Beleuchtungskörper Stehlampen Zugampeln

istwert bei frei Rauschenbach, Dresden, Ringstraße 4.

Dauerbrandöfen gusseis. Ofenbauartikel

in größter Auswahl empfiehlt Walter Deyer, Grumbach.

Kanarienhähne

und Zuchtweibchen verkauft billigt Ernst Krause, Braunsdorf.

Schöner Laden

mit Wohnung per 1. April zu vermieten. Julius Galle, Freiburger Straße 1.

Rinderlose Beute suchen per 1. April Wohnung

(Stube, Kammer, Küche u. Zubehör). Best. Offerten unter 124 an die Geschäftshalle ds. Bl. erbiten.

Zu vermieten

zum 1. April in meinem dem Bahnhof gegenüberliegenden Hause der noch von Privatbesitzer bewohnt halbe erste Etage

Schöne Wohnung

in der 2. Etage, drei Zimmer, Küche, Korridor u. 3 b. für den Preis von 85 M. vierteljährlich zu vermieten u. 1 April zu beziehen

Grumbach!

2 Stuber, 1 Kammer u. Küche, sowie Bodenraum, evtl. Laden 1/3. d. J. zu vermieten. Offerten u. O. O. an die Exped. ds. Bl.

Shampooing-Bay-Rum

von Bergmann & Co. in Raddeburg, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauworden der Haare u. beseitigt alle Kopfschuppen. a. H. M. 1.25 B. P. Klettsch.

Rechnungsformulare

Quittungsformulare Lieferscheinbücher fertigt schnellstens die Buchdruckerei ds. Blattes.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 3.

Donnerstag, den 9. Januar 1913.

„Suspendiert.“

Was heißt das?
Man braucht sich nicht mehr zu schämen, so zu fragen, denn auch die türkischen Friedensunterhändler in London, die doch gebildete Diplomaten sind, machten ein dummes Gesicht und fragten, was das heiße, als der Vorsitzende der Konferenz am Montag erklärte: „Die Verhandlungen sind suspendiert.“ Man kann das nämlich auf zweierlei Art überlesen. Entweder mit „aufgehoben“ oder mit „unterbrochen“. Eine Suspendition braucht durchaus nicht für immer zu erfolgen. In Deutschland hat sich dies Fremdwort noch im Unverständnis erhalten. Wenn eine studentische Verbindung unter den Stand von drei Mitgliedern herabsinkt oder wenn sie erheblichen Reiz mit der Polizei bekommt, wird sie vom Rektor suspendiert. Meist aber nur auf ein halbes Jahr. Sowie die jungen Herren einen vollen Mann für sich „gefällt“ oder ihren Frieden mit der heiligen Hermandad geschlossen haben, dürfen sie ihre bunte Mütze wieder aufsetzen.

„Suspendiert ist suspendiert!“ antwortete der Vorsitzende unwirsch auf die Anfrage der Türken. Sprachlos erhob sich und ging. Das ist eine Unhöflichkeit in so trauer Form, wie sie unter Diplomaten sonst nicht üblich ist. Aber die Türken müssen eben die ganze Bitternis des Besiegenseins auskosten. Als der Gallierführer Vrennus nach Rom Unterwerfung sich die Kriegsgeschlechtsabingung in Gold vorzulegen ließ, warf er noch sein Schwert zu den Weichlingen in die Wagchale. Die Römer machten ihn darauf aufmerksam, daß das doch Übergewicht gebe. „Vno victis!“ (Wehe den Besiegten!) war seine einstige Antwort. So geht es jetzt auch den Türken. Sie fragen köstlich. Und man erwidert ihnen beinahe: Maul halten!

Also die Londoner Friedenskonferenz ist suspendiert, — aber nicht aufgehoben, sondern nur unterbrochen. Das wäre sowieso über die Feiertage hin geschieden. Da die Balkanstaaten wie Rußland noch nach dem julianischen Kalender rechnen und um dreizehn Tage hinter unserer Zeitrechnung zurück sind, ist eben bei ihnen Weihnachten. Nachher sollen die Türken sich wieder melden.

Und zwar sollen sie sich mit besserem Angebot melden. Sie haben am Montag wiederum einen großen Schritt zurückgetan, haben noch einen Teil vom Wilajet Adrianopel und die Insel Kreta aufgegeben, nur mit Adrianopel selbst und den ägäischen Inseln wollen sie noch nicht herabsteigen. Der damit sagen die Balkanbesiegerten. Alle Schätze haben die Türken schon hergeben müssen, wie der Nibelung Alberich in Wagners „Rheingold“. Nur den Ring, den Ring wollen sie behalten, der ihnen die Macht verleiht: Adrianopel. Wird ihnen diese Feste entrissen, so sind sie nicht mehr Herr auf ihrem letzten Stückchen Europa, sondern nur noch Borkier der Balkanmächte, Hüter ihrer Türschwelle an den Meerengen. Dein Eigen nennst du den Ring? Hast du, Schamloser Albe? Der den Ring! Kein Recht an ihm schwört dein Schwager dir zu!

Da hilft kein Sträuben. Die Friedenskonferenz ist suspendiert, bis die Türken Adrianopel abtreten. Anders geht es nicht.

Zwar führen die Türken große vaterländische Erinnerungen* dafür an, daß sie die Festung behalten könnten; in Adrianopel lägen die Gräber mancher Sultane. Das selbe konnten 1871 die Franzosen von Straßburg sagen, und doch nahmen wir es ihnen wieder ab. Adrianopel war einmal bulgarisch und soll es wieder werden. Wenn man erst sentimental wird und mit großen Erinnerungen kommt, dann könnten die Verbündeten Konstantinopel verlangen. Doch gibt es noch viel vortürkische Tradition. Nicht immer hat auf der Sagia Sofia der Halbmond geblüht.

Die Zeit der Suspendition der Londoner Verhandlungen ist unbestimmt. Die Balkanmächte warten darauf, daß inzwischen das ausgehungerte Adrianopel fällt, und die Türkei steht verflochten auf die Mächte, daß die doch endlich einschreiten möchten. Nicht der Türkei zur Hilfe. Nein, darauf hat man längst verzichtet. Aber der Machtpruch Europas, dem man sich beugen will, soll wenigstens den Schein von den Herren der hohen Porte nehmen, als hätten sie ungezwungen ihr Vaterland preisgegeben. Zu retten ist nichts mehr. Man kämpft nicht mehr um den Bestand des Reiches, sondern nur noch um die Popularität der Minister. Daß diese verächtliche Gesellschaft noch fähig wäre, den Krieg von neuem zu beginnen, fällt einem wirklich schwer zu glauben. *Germanicus.*

Die Balkankrise.

Die Situation ist wieder recht kritisch geworden, wenn auch ein unmittelbarer Ausbruch der Feindseligkeiten noch nicht in Betracht gezogen werden muß. Man wird über die russischen Beistandswünsche, neue Mittel und Wege der Verständigung ausfindig zu machen, obwohl das bei dem beiderseitigen Starrsinn nicht gerade leicht sein wird. Wie weiter unten ausgeführt, werden wohl endlich auch die Mächte ein Wort mitreden, um der Sache ein Ende zu machen.

Eingreifen der Großmächte.

In Londoner unterrichteten Kreisen verläutelt mit Bestimmtheit, daß die Großmächte nunmehr den Zeitpunkt zum Eingreifen für gekommen halten. Diese Meinung findet eine gewisse Bestätigung in folgendem Telegramm:

London, 7. Jan. Die Versammlung der Vorkonferenz wird heute nachmittag im Auswärtigen Amt zusammengetreten, um über die Lage zu beraten, die durch die Suspendition der Friedensverhandlungen auf unbestimmte Zeit geschaffen ist.

Es ist jedenfalls das erste Mal, daß die Vorkonferenz-Reunion sich direkt — abgesehen von Albanien — mit den Friedensverhandlungen befaßt. Auch sollen die Mächte einen Druck auf die Balkanstaaten ausgeübt haben, daß diese nicht die Verhandlungen rundweg abbrechen, wie sie es ursprünglich vorhaben. Auch in der Frage, was mit den ägäischen Inseln werden soll, werden die Mächte noch

ihren Willen zu erkennen geben, da diese Angelegenheit für die Mittelmeerstaaten (England, Frankreich, Italien und auch Österreich) von weittragender Bedeutung ist.

Wie die Konferenz ausfiel!

In der letzten Sitzung formulierten die Türken nochmals ihre bereits bekannten Vorschläge, die sie durch einige kleinere Zugeständnisse noch erweiterten. Darauf verließen die Türken den Saal, um den Balkanvertretern Gelegenheit zur Beratung zu geben. Nach längerer Beratung kamen letztere zu folgendem Beschluß: Die Vorschläge entsprechen nicht den Forderungen, und die vorgeschlagene neue Grundlage für die Verhandlungen war nicht derart, daß sie zu einer Verständigung führen konnte. Die Delegierten der Verbündeten sehen sich daher genötigt, die Arbeiten der Konferenz zu suspendieren. Nach Rückkehr der Türken hob der Präsident Nowakowitsch die Sitzung auf. Die Türken protestierten dagegen. Nachdem die formelle Sitzung beendet war, wurde den Türken in der darauf folgenden allgemeinen Unterhaltung erklärt, daß die Verbündeten nicht beabsichtigten, einen Abbruch der Verhandlungen herbeizuführen. Im weiteren Verlaufe der nicht formellen Unterhaltung erklärte Reichid Balda, er habe die Absicht gehabt, über die Verproviantierung Adrianopels zu sprechen. Es wurde ihm gesagt, daß diese Angelegenheit bereits in einer früheren Sitzung erledigt worden sei. Darauf verließen die Türken in erregter Stimmung den Saal. Von Interesse sind einige private Äußerungen des türkischen Delegierten Reichid. Er verweist darin auf die weitgehenden Zugeständnisse der Porte im Gegenzug zu der ablehnenden Haltung der Balkanstaaten und sagt: „Wenn die Verbündeten trotz dieser ungeheuren Opfer dadurch, daß sie jeden Gedanken an Zugeständnisse abweisen, die Verhandlungen abbrechen wollen, so wird alle Verantwortung für die Folgen dieses Abbruchs auf sie fallen. Sollte diese Möglichkeit eintreten, dann erklären wir hiermit alle Zugeständnisse, die wir bis zum heutigen Tage gemacht haben, für null und nichtig.“

Verschiedene Nachrichten.

London, 7. Jan. Man hält es nicht für unmöglich, daß schon Ende der Woche eine neue Friedenskonferenz stattfinden wird.

Adrianopel, 7. Jan. Wie verlautet, trägt sich der Kommandant der Festung mit dem Gedanken, diese den Bulgaren zu übergeben, da er sie auf die Dauer nicht halten kann.

Seltinje, 7. Jan. Auch einen neuerlichen Hinweis auf den Waffenstillstand beantwortete der Kommandant von Schara, Nisa Ven, mit der Erklärung, daß er weiter kämpfen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat Armeetrainer für den Feldmarschall v. Zöllner angeordnet. In dem Armeebefehl gedenkt der Kaiser in warmen Worten der großen Verdienste des Verstorbenen während seiner Tätigkeit als Chef des Generalstabs und bestimmt schließlich: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen auf drei Tage Trauer an. 2. Bei den Offizieren des Generalstabes der Armee und beim 1. Garde-Infanterie-Regiment währt diese Trauer acht Tage. Die Beerdigung erfolgt mit militärischen Ehren.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow wird Rom sofort verlassen und bereits am 9. oder 10. Januar zur Übernahme der Dienstgeschäfte in Berlin eintreffen. Er kehrt später jedoch noch einmal nach Rom zurück, um sich in besonderer Audienz vom König von Italien zu verabschieden.

Im Reichsamt des Innern beschäftigt man sich ernstlich mit der Frage der Regelung des Luftverkehrs. Sachverständige und Juristen sind zu einer Kommission vereinigt. An Hand der von den beteiligten Ressorts aufgestellten Grundzüge für eine Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen gelangen insbesondere die Fragen zur Besprechung, inwiefern eine gesetzliche Regelung des Luftverkehrs angezeigt oder dringlich erscheine und ob es sich empfehle, die gesetzlichen Maßnahmen nur auf die Regelung des Verkehrs oder auch auf die Frage der Haftpflicht zu erstrecken. Insbesondere wurde erörtert, in welchem Umfang eine Prüfung von Luftfahrzeugen und deren Führern geboten erscheine.

In dem Studentensprei in Halle sind nun die Professoren in einer dort abgehaltenen Versammlung zu einem wichtigen Ergebnis gekommen. Sie haben festgestellt, daß es unter den Ausländern hauptsächlich die Russen jüdischen Glaubens sind, die unsere Universitäten überschwemmen, da sie zu Hause nur zu einem geringen Bruchteil zum Studium vom Staate zugelassen werden. In der Verhandlung wurde es daher für angezeigt erachtet, mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten, um für die Gleichberechtigung der Juden mit den Andersgläubigen, was das Universitätsstudium betrifft, vorstellig zu werden. Man solle den russischen Behörden zu bedenken geben, daß sie in Anbetracht der geringen Anzahl der Ärzte in Rußland ohne die jüdischen Ärzte nicht auskommen, und daß es für sie daher dringend zu empfehlen sei, ihre antiemittische Universitätspolitik fallen zu lassen, da in Deutschland in Zukunft voraussichtlich strengere Maßregeln für die russischen Studierenden Platz greifen würden; die Zulassung der russischen Studierenden zu den klinischen Übungen in Deutschland werde in Zukunft von der Ablegung einer dem deutsch-russischen Studium gleichstehenden Prüfung an einer russischen Hochschule abhängig gemacht werden.

Eine Verschärfung der russischen Grenzsperrung in mit dem 1. Januar in Kraft getreten. An den deutsch-russischen Grenzübergängen wird der Schmuggel vielfach von Frauen betrieben, sowohl hinüber als auch herüber. Seit sind bei den russischen Grenzämtern weibliche Kon-

trôleure angestellt worden, die jede die Grenze überschreitende verdächtige Frauensperson nach Schmuggelware zu untersuchen haben. Es ist bereits mehrfach gelungen, weibliche Schmuggler auf frischer Tat abzufassen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerium hat scharfe Bestimmungen für Luftschiffe erlassen. In militärischer Hinsicht ist in bestimmten Gebieten der Verkehr von Luftfahrzeugen ganz verboten. Ein Luftfahrer, der in eine solche verbotene Zone hineingerät, hat zur Sicherung der Straffreiheit die Pflicht, sofort zu landen. Außerhalb dieser Verbotszonen wird den Luftfahrzeugen die Verpflichtung zum Landen auferlegt, wenn sie hierzu von der landesfürstlichen, politischen oder polizeilichen Behörde oder von einem Militärkommando aufgefordert werden. Für die Anforderung sind bestimmte Zeichen festgelegt. Die Insassen eines gelandeten Luftfahrzeuges haben sich ausnahmslos bei der nächsten Polizeibehörde zu melden. Das Mitführen von Kriegswaffen, Kriegsmunition, Explosivstoffen und von Einrichtungen, die zur Nachrichtenübermittlung dienen, oder von hierzu geeigneten Werkzeugen, namentlich Briefkästen, wird grundsätzlich verboten. Das Mitführen photographischer oder radiotelegraphischer Apparate in Luftfahrzeugen ist von einer besonderen Bewilligung des Ministeriums abhängig. Bei Nichtbeachtung des Verbots des Überschreitens militärischer Verbotszonen ist das unmittelbare Einschreiten der bewaffneten Macht durch Abgabe scharfer Schüsse zu gewärtigen.

Aus In- und Ausland.

Laarbrücken, 7. Jan. Auf den Eruben „Belsen“ und „Luisenthal“ sind die Belegschaften heute vollständig angefahren.

Essen, 7. Jan. Antonio José d'Almeida ist es gelungen, ein Ministerium zu bilden. Sein Programm ist: Disziplin in der Armee, Kolonial im bürgerlichen Leben und Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage.

Washington, 7. Jan. Die Budgetkommission des Repräsentantenhauses begann gestern mit der Beweisaufnahme für die vorgeschlagene Tarifänderung, um eine Grundlage für eine Gesetzesvorlage zu gewinnen, die dem nächsten Kongress unterbreitet werden soll.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Die Fabrik auf dem brennenden Holz.

Mittenburg (S.-M.), 7. Jan. Nachdem man an den Gebäuden der Steingrubfabrik in Hasebach mehrfach drohende Risse und breite Sprünge beobachtet hatte, ließ man zur Feststellung der Ursache dieser gefährlichen Erscheinung Bohrlöcher anlegen. Dabei stieß man sehr in fast Meter Tiefe auf einen brennenden Hohlraum. Von Bergleuten wurde sofort ein Schacht gegraben, von dem aus man einen Stollen gegen den Brandherd vortreiben will. Nach lauerständiger Ansicht glüht dieser Hohlraum schon jahrelang unter der Fabrik.

Der Papst als Erbe des Prinzregenten Luitpold.

München, 7. Jan. Der bayerische Botschafter am Vatikan hat hier ein Testament des verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern, das von diesem eigenhändig geschrieben wurde, dem Papst übergeben. In diesem Testament soll unter anderem auch ein großes Legat für den Papst vorgelesen sein.

Präsidentenwahl in Frankreich.

Paris, 7. Jan. Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières einen Erlass, durch den das Parlament für den 17. Januar als Nationalversammlung nach Versailles einberufen wird, um die Wahl des neuen Präsidenten vorzunehmen. Der 17. Januar ist der Tag, an dem in der Regel diese wichtige Wahl erfolgt.

Streikunruhen in New York.

New York, 7. Jan. In einem heftigen Kampf kam es bei dem hiesigen Schneidwerk auf dem Broadway, über 500 Arbeiter und Arbeiterinnen aus der Herrenkleiderbranche machten sich daran, die Fabrikgebäude zu brennen. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe eingreifen und hatte mehrere Stunden zu tun, bis sie die Straße von der wütenden Menge gesäubert hatte. Der Streik dehnt sich jetzt auch auf die Damenkonfektion aus. Insgesamt streiken schon 7000 Personen.

Schwere Leiden deutscher Polarforscher.

Im ewigen Eise.

Nach Spitzbergen brachten zwei Männer aus Advent Bay die Nachricht von furchtbaren Leiden, welche die Teilnehmer der Vorexpedition der deutschen Spitzbergen-Expedition auszuhalten gehabt hätten. Die Kunde wollten sie von dem Führer der Vorexpedition, dem deutschen Kapitän Ritschel, selbst gehabt haben. Ritschel sei kurz nach Weihnachten in Advent-Bay angelangt und habe folgendes erzählt: Die Expedition, die sich an der Nordküste Spitzbergens aufhält, hat nur noch für einen Monat Proviant. Einzelne Teilnehmer sind an Skorbut erkrankt. Er selber hat einer Abteilung angehört, die von Wido-Bucht nach Advent-Bay zu gelangen suchte, um Hilfe zu holen. Seine Begleiter, den Arzt der Expedition und zwei Norweger, hat er in Wido-Bucht zurücklassen müssen, da sie erschöpft waren. Er selber hat am Weihnachtsabend Cap Thorsden erreicht, dort sein letztes Stück Talglicht verzehrt und dann den Marsch über den Nordsee fortgesetzt. Dreimal sei er eingebrochen, aber von seinem Hunde gerettet worden. In Advent-Bay mußte man ihm die Kleider vom Leibe schneiden, so sehr hatten seine Beine vom Frost gelitten. Sechs andere Mitglieder der Expedition waren in nördlicher Richtung weitergegangen, um eine zweite deutsche Expedition aufzusuchen.

Von Advent-Bay geht nun eine Hilfsexpedition nach Wido-Bucht ab.

Der Zufall fügt es, daß zugleich mit diesen traurigen Meldungen von einer deutschen Vorexpedition erfreulichere Nachrichten von einem anderen gleichartigen deutschen Unternehmen eingegangen sind. Nach einem in

Hamburg aus Buenos Aires eingetroffenen Telegramm des Leiters der deutschen Südpolarexpedition Dr. Filchner ist die Expedition erfolgreich verlaufen. Dr. Filchner hat ein neues Land entdeckt, das er Prinzregent-Luitpold-Land nannte, und eine Eisbarriere, der er den Namen Kaiser Wilhelm II. gab. Filchner hält aber eine Fortsetzung der Expedition für notwendig.

Kirchenstatistik der Pfarodie Wilsdruff vom Jahre 1912.

In dem unter Gottes gnädigem Beistande zurückgelegten Jahre 1912 ist für die Pfarodie Wilsdruff, bestehend aus der Stadt Wilsdruff, dem eingepfarrten Teile von Grumbach und von Sachsdorf, nachstehendes in die Kirchenbücher eingetragen worden, was hiermit wie üblich bekannt gegeben wird:

1. Geburten: 82, — 44 Knaben und 38 Mädchen, in der Stadt 79, in Grumbach — und in Sachsdorf 3. Darunter waren 1 togeborenes Zwillingknabenpaar, 2 togeborene Knaben und 1 togeborenes Mädchen; unehe-lich 4, ungetauft verstorben 1 Kind, 2 auswärts geborene Kinder wurden hier getauft.

2. Ehekraut: 23 Paare, außerdem noch aufgeboten 43 Paare.

3. Sterbefälle: 59, einschließlich der 5 togeborenen Kinder, in der Stadt 48, in Grumbach 2 und in Sachsdorf 5 Personen.

Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach: 9 Knaben, 6 Mädchen, 7 Ehemänner, 10 Ehefrauen, 5 Witwer, 9 Witwen, 13 ledige jüngere und ältere Personen.

Am bedeutendsten war die Sterblichkeit in Februar mit 8 Personen, dann folgen Januar und März mit je 7, Dezember mit 6, September, Oktober und November mit je 5, Juli mit 4, April, Mai, Juni und August mit je 3 Personen.

Als Todesursache, teils primäre, teils sekundäre, ist bei den Erwachsenen angegeben: Altersschwäche 4, Herz-muskelerkrankung 3, Lungendämme 2, Herzschwäche 2, Schlaganfall und Lungendämme, Verbrennung des Rückgrates und Oberschenkels, Herzlähmung, Herzmuskelerkrankung und Herzlähmung, chronische Bronchitis und Herzschwäche, Herzschwäche und Altersschwäche, Lungenschwindsucht, Schüttellähmung, Blinddarmentzündung und Darmverschlingung, Keilbruch, Herzschlag, Zerreißen der Kopf-schlagader infolge Halsquetschung, Lungen- und Drüsen-tuberkulose, Herzfehler, chronischer Bronchialkatarrh und Herzmuskelerkrankung, Herzmuskelerkrankung, Lungenblutung infolge Tuberkulose und Herzschwäche, Herzmuskelerkrankung und Herzschwäche, Gehirnhautentzündung, Darmkrebs, Wirbelsäulen- und Beckenbruch, Arteriosklerose, Herzschwäche, Altersschwäche und Arterioverfaltung, Blasenkrebs, Arterioverfaltung, Bronchitis und Herzschwäche, Gebärmutterkrebs und Herzschwäche, Darmkrebs und Herzläh-mung, Schlaganfall und Gehirnhautentzündung, Jungentrebs nach Operation je eine Person.

Von den Kindern starben an Magendarmkatarrh 3, Schwäche 2, Krämpfe, Darmkatarrh und Herzschwäche, Magendarmkatarrh und Herzschwäche, Bronchitis, Diphtheritis je 1.

Im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstarben 3 Personen.

Der Begräbnisort nach wurden beerdigt: I. Grades (mit Beisetzung, Rede und Beisehlauten): 23 Personen und zwar: 1. Marie Therese Herzog, geb. Kleberg, hinterl. Witwe des weil. Karl August Herzog, gewes. Schuhmacher-meisters hier; 2. Karl Gustav Hängisch, Viehhändler hier; 3. Marie Therese Junge, geb. Knobloch, Ehefrau des Ernst Moritz Junge, Beutlermeisters hier; 4. Mathilde Ida Bretschneider, hinterl. Witwe des weil. Ernst Louis Bretschneider, gewes. Privatist hier; 5. Gertrud Hildegard Rausch, Tochter des Hermann Bernhard Rausch, Tischler-meisters hier; 6. Marie Auguste Trepte, geb. Naumann, Ehefrau des Karl Woldeemar Trepte, Schlossermeisters hier; 7. Anna Marie Knobloch, geb. Naumann, hinterl. Witwe des weil. Ernst Otto Knobloch, gewes. Wirtschafts-behelfers hier; 8. Minna Alma Böttner, Tochter des Ernst Heinrich Böttner, Wirtschaftsbehelfers hier; 9. Marie Wilhelmine Deuterich, geb. Hausmann, Ehefrau des Karl Heinrich Deuterich, Zimmermanns in Grumbach; 10. Franz Anton Lober, Schnittwarenhändler hier; 11. Emilie Meta Seifert, geb. Weilmann, Ehefrau des Arno Vinus Seifert, Viehhändlers hier; 12. Karl Gottlob Richter, Privatist in Sachsdorf; 13. Friedrich Rudolf Lorenz, Kanonier in Königsbrunn; 14. Caroline Camilla Trepte, geb. Jajlau, Ehefrau des Karl Gottfried Trepte, Maurers hier; 15. Auguste Caroline Krause, geb. Unbeutsch, Ehefrau des Ernst Franz Friedrich Krause, Werkmeisters hier; 16. Otto-mar Wittig, Geschäftsführer in Rothschönberg; 17. August Hermann Rabe, Privatist in Sachsdorf; 18. Ernestine Wilhelmine Rogberg, geb. Verth, Ehefrau des Friedrich August Julius Rogberg, Privatist in Sachsdorf; 19. Marie Auguste Sturzenbecher, geb. Schleinitz, hinterl. Witwe des weil. Ernst Adolph Sturzenbecher, gewes. Stellmacher-meisters hier; 20. Friedrich August Franke, Agl. Amts-strassenmeister a. D. hier; 21. Wilhelm Max Starke, Tischlermeister hier; 22. Emil Paul Schöne, Fleischermeister hier; 23. Caroline Emilie Fischer, geb. Leckebach, hinterl. Witwe des weil. August Heinrich Fischer, gewes. Gutsbesitzers in Herzogswalde. II. Grades (mit Beisetzung und Rede): 6 Personen und zwar: 1. Ernestine Emilie Schumann, geb. Beylsche, Ehefrau des Karl Heinrich Schumann, Zimmermanns hier; 2. Robert Max Walther, Tischler hier; 3. Karl Friedrich Käte, Privatmann hier; 4. Christiane Henriette Schneider, geb. Jenyich, hinterl. Witwe des weil. Karl August Schneider, gewes. Dampfsegelebesizers hier; 5. Karl Gottlieb Wollmann, Rentenempfänger in Grumbach; 6. Wilhelm Oswald Dauner, Sattlermeister hier. III. Grades (mit Gebet): 10 Personen. IV. Grades (mit dem Segen): 12 Personen. In der Stille: 6 Personen. 2 hier Verstorbenen wurden auswärts und 4 auswärts Verstorbene wurden hier beerdigt.

Kommunikanten waren 1937, einschl. 44 Haus-kommunikanten und 81 Konfirmanden. Von Grumbach waren 89 und von Sachsdorf 216 Kommunikanten.

Demnach sind im verflohenen Jahre 1912 gegen das Vorjahr 10 Kinder weniger geboren, 1 Paar weniger ge-traut und 10 Personen weniger gestorben. Kommunikanten waren 29 weniger.

Vor hundert Jahren — 1812 — zählte man 71 Ge-borene, 27 Paar Ehekraute und 42 Verstorbene. Kommuni-kanten waren 1634.

Mit dem Wunsche für ein recht glückliches und ge-segnetes neues Jahr empfiehlt sich allen Gliedern der hiesigen Pfarodie in Stadt und Land

Sosmann, Kirchner.

Nah und Fern.

o Schwäne auf der Reise ins Winterquartier. Die zahlreichen Schwäne auf der Spree und der Havel steuern gegenwärtig schleunigst dem Winterquartier zu nach Spandau und Potsdam, wo für sie von der königlichen Schwänenmeisterei besondere Unterkunfts- und Futterplätze angelegt wurden. Die älteren Tiere, die schon manche Kampagne in den Winterquartieren durchgemacht haben, finden sich dort aus eigenem Antriebe, oft aus weiter Ferne ein. Die jüngeren aber, die noch keine Froststation erlebt haben und deshalb ängstlich und hilflos umher-irren, werden bei Eintritt des Frostes mittels besonderer Vorrichtung eingefangen und auf einem kleinen Dampfer befördert. Der Unterhalt der Tiere wird aus der Kasse des königlichen Hofjagdamtes bestritten.

o Wutende Hunde in der Schafherde. Nachts wurde auf dem Stenschen Gutshof in Weimar bei Vochem eine Schafherde von Hundstößen angefallen und zerissen. Fünf-unddreißig Schafe lagen morgens tot in ihrem Blute, hiezu ein anderer waren so schwer verletzt, daß sie ab-geschlachtet werden mußten, und vierzehn weitere mußten in tierärztliche Behandlung gegeben werden. Der Besitzer, Schafzüchter Heinrich Winter aus Ostorf im Kreise Büren, erleidet einen Schaden von mehreren tausend Mark.



für Inserate

welche

nach 11 Uhr

vormittags eingehen, übernehmen wir keine Garantie für das Erscheinen in anstehender Nummer. Große Inserate spätestens am Tage vorher erbeten. Für Fehler tele-phonisch ausgegebener Inserate tragen wir keine Ver-antwortung. Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt; eine Garantie können wir nicht übernehmen. Kleine Inserate bitten wir bei Ausgabe zu bezahlen. — Geschäftsstelle des „Wochenblatt für Wilsdruff“: —



o Explosion auf einem französischen Panzerschiff. Der Panzer „Massena“ hatte sich mit zwei Kreuzern des dritten Geschwaders zur Fahrt nach Biserta gerüstet. Kaum hatte er den Hafen von Toulon verlassen, als das Dampfreservoir der Hauptmaschine explodierte. Die Feuer-wache wurde durch den Dampf furchtbar verbrüht; acht Tote, ein Obermaat und sieben Heizer, lagen auf dem Boden des Maschinenraumes. Der Kommandant des Schiffes befahl sofort, zurückzufahren, und ließ vor dem Hospital die Opfer des Unglücks ausschiffen. Nach einer späteren Meldung ist noch ein Obermaat während der Rettungsarbeiten lebensgefährlich verletzt worden. Ein-gehende Untersuchung ist im Gange.

o Verhaftung des Desbrandanten Weber aus Braun-schweig. Der flüchtige Fabrikant Alex Weber ist jetzt in Budapest verhaftet worden. Er hatte dort unter falschem Namen als Kaufmann Rudolf Färber aus Wien in einem Hotel Wohnung genommen. Weber war der Anstifter bei den vor einigen Tagen entdeckten Unterschlagungen des Buchhalters Adolf Kuerbach in Höhe von 450 000 Mark bei der Braunschweiger Bankfirma Lohbede u. Co. Kunte Tages-Chronik.

Hamburg, 7. Jan. Nach großen Unterschlagungen ist der hiesige Rotor Dr. Becker geflohen. Die Unter-schlagungen sollen bedeutend sein.

Kiel, 7. Jan. Beim Einlaufen in den Hafen blieb der kleine Kreuzer „Straßburg“ mit einem dänischen Fracht-dampfer zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Von der Beladung des Kreuzers wurden der Maschinen-moat Michaels schwer und zwei Matrosen leicht verletzt.

Wien, 7. Jan. In Langensiedl wurde bei einer in der Werkstat des Nischlers Ludwig vorgenommenen Aus-suchung eine Röhre mit falschem Münzwerkzeugen und einem Mädchen mit hundert falschen Hundertmarkscheinen ge-funden. Ludwig wurde verhaftet.

Paris, 7. Jan. Der Fischereidampfer „San Pedro“ kenterte in der Nähe von San Sebastian. Von der 14 Mann starken Besatzung konnten sich nur der Kapitän und der Heizer retten.

Düsseldorf, 7. Jan. In ihrer Villa in der Vorstadt Nele wurde die 75jährige Witwe Velfel erzwängt aufgefunden. Ihre Schmutzjassen und eine größere Geldsumme fehlten.

Neuwied, 7. Jan. Hier wird befürchtet, daß der Hilfs-kreuzer „Panther“ mit 120 Mann im letzten Orkan unter-gegangen ist. Seit drei Tagen hat man nichts von dem Dampfer gehört, der sich auf dem Wege nach Ruba befand.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Amsterdam ohne Zeitungen. Den Amsterdamer geht es schlecht, denn sie erfahren nichts mehr von dem, was draußen in der weiten Welt vor sich geht. Die Seher streifen in etwa 20 der bedeutendsten Druckerereien und die größten Tageszeitungen, darunter „Standard“ und „De Amsterdamer“, können nicht mehr erscheinen. Der Zustand wird sich wahrscheinlich noch auf alle übrigen Druckerereien ausbreiten.

Welt und Wissen.

— Die erste Parzial-Aufführung außerhalb Havreuths. Während in Deutschland die Werke Wagner's noch bis Ende 1913 urheberrechtlich geschützt bleiben, endigt für eine Reihe anderer Staaten, darunter für die Schweiz, die Schutzfrist nach 30 Jahren vom Tage des Todes an. Verwaltungsrat und Direktion des Theaters in Zürich haben nun beschlossen, den „Vorfall“ gegen Ende der laufenden Spielzeit, also April oder Mai, zur Aufführung zu bringen. Wenn das Züricher Theater als die erste Bühne an diese hohe Aufgabe herantritt, so geschieht es mit Würdigung der Tatsache, daß in Zürich die Erinnerung an Richard Wagner, der dort zehn Jahre schwerwiegender, menschlicher und künstlerischer Ent-wicklung durchlebte, noch heute außerordentlich lebendig ist. Den Aufführungen soll der Charakter einer Festvorstellung gewahrt bleiben.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 935, weiblicher Kostüm.

Mit dem ersten Monat des neuen Jahres beginnen auch schon die Masken- und Kostüm-Bälle. Nur allzu wichtig folgt da die Jugend dem Boden des lustigen Bringen Karneval, in dessen Reich sie sich im tollen Nummernstanz frei und fröhlich tummelt, und verliert sich so un-fenkentlich wie möglich in das, was ihr durch geeignete Maskierung oft recht gut gelingt. Unser schädel weiblicher Kostüm ist nun sehr dazu ge-eignet, jungen, prächtigen Damen als wirksame Verhüllung zu dienen. Lieber dem glatten, aus posigelter Seide oder Tuch gearbeiteten Rock ergibt der knappstehende dunkelblaue Samtrock einen effektvollen Kontrast, der durch die goldenen Pauletten, Goldschmuck mit Koralle, Goldborten und Goldknöpfe noch gehoben wird. Reduziert der Zweimast aus schwarzem Samt auf dem jugendlichen Neck-topf Goldborten und Goldschleife

sowie ein kühner Federbusch geben dem Hut einen hübschen Aufputz. Das Hothorn und die hohen schwarzen Lackstiefel tragen nicht wenig zur Charakterisierung des kleidsamen Kostüms bei. Dieses Modell kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnittes nachgearbeitet werden, der unter Nr. 935 in 44, 48, 52 cm halber Oberweite für M. 1,25 zu beziehen ist von der Modenzentrale, Dresden-N. 8.

Rätsel-Ecke.

Sieroglyphen.



Von jedem Bild gilt nur der Anfangsbuchstabe, die fehlenden Vokale sind sinngemäß zu ergänzen.

Telegraphenrätsel.

- — — — — Gebäude
- — — — — Gewicht
- — — — — Behälter
- — — — — Getränk
- — — — — Auszeichnung
- — — — — Bergjeng
- — — — — Familienmitglied.

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter. Sind die richtigen Wörter gefunden, müssen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im sinngemäßen Zusammenhang ein Sprichwort ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Begierbild: Kopf zwischen den Beinen des Polizisten und der Stocktrüde. Bild von der linken unteren Ecke betrachten.

Rätsel: Meteor (Meter-Ort)

Marktbericht.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 7. Januar

Kauftrieb: 222 Ochsen, 241 Bullen, 237 Kalben und Kühe, 203 Fäbber, 708 Schafe (davon nur — 216 überreife) und 230 Schweine (sämtlich deutsche) oder in Summa 3987 Schlachtvieh. Es waren dies 218 Ställe weniger als auf dem vorwöchigen Hauptmarkt. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht waren nachfolgend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollreife, ausgewählte wüchsen Schlachtvieh bis zu 6 Jahren 51—54 resp. 95—99, 2. junge Stiere, nicht ausgewählte, Ältere aus-gewählte 45—48 resp. 87—90, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44 resp. 80—85. B) Bullen: 1. vollr., ausgewählte wüchsen Schlachtvieh 49—53 resp. 89—95, 2. vollreife jüngere 44—47 resp. 84 bis 87, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 39—43 resp. 78—84. C) Kalben und Kühe: 1. vollreife, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtgewichtes 49—52 resp. 90—96, 2. vollreife, ausgewählte Kühe höchst. Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 43—46 resp. 82—87, 3. gut aus-gem., Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38—41 resp. 77—80, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 33—37 resp. 73—76, II. Fäbber: 1. Doppelfäbber 90—95 resp. 115—125, 2. beste Rost- und Saugfäbber 84—86 resp. 106—108, 3. mittlere Rost- und gute Saugfäbber 87—91 resp. 99—103 und 4. geringe Fäbber 49—53 resp. 91—95. III. Schafe: 1. Wollschaf und jüngere Woll-schaf 48—50 resp. 98—102, 2. ältere Wollschaf 40—42 resp. 80—89 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Weylschaf) 32—35 resp. 66—70. IV. Schweine: 1. vollreife der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 66—68 resp. 86—88, 2. mittlere 63—70 resp. 88—90, 3. Stiere 64—65 resp. 84—85, 4. gering ent-wickelte 60—63 resp. 80—83 und 5. Sauen und Eber 60—64 resp. 80—84. Geschäftsgang verlief ohne jede Ausnahme in allen Viehpartien mittel. Unverkauft blieben sieben 17 Ochsen, 2 Bullen, 1 Kuh und 103 Schweine.

Dresden, 3. Januar. (Marktpreise). Kartoffeln neue, hiesige a 50 Kilogramm — — — — — M. 1.10. Pen im Gebund a 50 Kilogramm 3,90—4.— M. 1.10. Pen im Gebund a 50 Kilogramm mit ca. 88 Zentner Pen. Regenstroh (Feststroh) a Scheid 35 M.

